

- Sonstige Hilfskräfte: ISCO 92 (Land- und forstwirtschaftliche, Fischerei- und verwandte Hilfsarbeiter) und ISCO 93 (Hilfsarbeiter im Bergbau, Baugewerbe, in der Fertigung und Transportwesen)

Alle anderen Berufe wurden unter „sonstige Berufe“ zusammengefasst. Diese Gruppe wurde in den Regressionsanalysen als Referenzkategorie verwendet.

A.I. IV Individualdaten der Gebietskrankenkasse Oberösterreich (OÖGKK)

Die Struktur des Medikamentenkonsums im Zusammenhang mit psychischen Erkrankungen wird auf der Grundlage eines Individualdatensatzes der Gebietskrankenkasse Oberösterreich (OÖGKK) untersucht. Dieser Datensatz liefert detaillierte Information zu den verschriebenen bzw. über die Apotheken abgerechneten Medikamenten auf Personenebene für den Zeitraum 2005 bis 2009. Heilmittel, die ohne Rezept gekauft werden (können) sind im Datensatz nicht enthalten, da nur jene, auf Rechnung eines Sozialversicherungsträgers im niedergelassenen Bereich erfasst sind. Die Grundgesamtheit der im Datensatz enthaltenen Personen bezieht sich auf alle unselbständig Beschäftigten in Oberösterreich, für die die Oberösterreichische Gebietskrankenkasse zuständig ist und welche im Zeitraum 2005 bis 2009 mindestens ein Heilmittel verordnet bekamen.

Um die Verbreitung und Struktur des Heilmittelkonsums von unselbständig Beschäftigten in Oberösterreich zu analysieren, wurde der Datensatz der OÖGKK in einem ersten Schritt mit der Versicherungsdatei des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger (HV) verknüpft. Die Daten zur individuellen Inanspruchnahme der Heilmittel wurden dann um eine Reihe von persönlichen Informationen erweitert. Anschließend erfolgte eine Verknüpfung von persönlichen Merkmalen wie Alter und Geschlecht, sowie der beruflichen Stellung in der Ausprägung Arbeiter, Arbeiterin bzw. Angestellte, Angestellter, aus der Versicherungsdatei des Hauptverbands. Zudem wurde auch Information zur Partizipation am Arbeitsmarkt während des gesamten Beobachtungszeitraumes entnommen. Der zusammengeführte Datensatz enthält zusätzlich Informationen über das Krankenstandsgeschehen der oberösterreichischen Beschäftigten.

Eine Reihe von Adaptierungen waren notwendig, um einerseits die Ursprungsdaten mit weiteren relevanten Informationen zu verknüpfen und andererseits das Ausmaß der Einträge sowie das damit verbundene Speichervolumen auf ein praktikables Maß zu reduzieren, ohne relevante Information zu verlieren. Diese Anpassungen werden im Folgenden kurz beschrieben. Sie wurden ebenso wie die nachfolgenden Analysen mit dem Statistikprogramm STATA durchgeführt. Die vorhandenen Informationen aus den verschiedenen Datenquellen, wurden von der AMSBG anonymisiert und mit einem Umschlüsselungssatz versehen.

Die Heilmittelverordnungen umfassen alle verschriebenen und von den Apotheken abgerechneten Medikamente. In einem ersten Schritt wurden die Daten der OÖGKK zum Heilmittelkonsum auf Personenebene zusammengefasst. Der nächste Schritt bestand in der Verknüpfung der OÖGKK-Daten mit Information zu den persönlichen und beruflichen Merkmalen aus dem HV-Datensatz. Personen, die nicht der Altersgrenze von 15 bis 64 Jahren entsprachen, wurden ausgeschieden und zahlreiche Plausibilitätskontrollen im Hinblick auf die durchgeführten Verknüpfungen durchgeführt. In einem letzten Verknüpfungsschritt wurden schließlich die Daten über das Krankenstandsgeschehen der Beschäftigten bzw. das Ausmaß und die Dauer ihrer Arbeitslosigkeit hinzugefügt. Damit liegen für den Zeitraum 2005 bis 2009 die individuellen Heilmittel- Krankenstands- und Erwerbsbiografien der in Oberösterreich mindestens einen Tag Beschäftigten vor. Dieser umfangreiche Datensatz ermöglicht neben der allgemeinen Darstellung des Heilmittelkonsums für die unselbständig Beschäftigten in

Oberösterreich, eine spezifische Analyse jener Heilmittel, die im Zusammenhang mit psychischen Erkrankungen verschrieben werden.

In den beiden nachfolgenden Übersichten ist die Struktur der Beschäftigten des Datensatzes anhand des Jahres 2009 dargestellt. Die im Datensatz enthaltenen 545.494 Beschäftigten erwiesen sich als um rund 25.000 weniger als in den offiziellen Hauptverbands-Statistiken. Die Differenz liegt zum einen in der verwendeten Alterseingrenzung (15-64), zum anderen in der Nichtberücksichtigung von beamtete unselbständig Beschäftigte. Insgesamt sind im Jahr 2009 von 545.494 Personen sowohl ihr Beschäftigungs- als auch ihr Medikamentenkonsumverlauf zwischen 2005 und 2009 bekannt. Entsprechend der sachgüterorientierten Wirtschaftsstruktur dominieren beim sozialrechtlichen Status der Männer die Arbeiter. 2009 zeigt sich, dass die Anzahl der Arbeiter beinahe doppelt so groß war, wie jene der Arbeiterinnen. Bei den Angestellten dreht sich dieses Verhältnis zu Gunsten der Frauen. Der Frauenanteil bei den Angestellten ist jedoch weniger deutlich ausgeprägt als der Männeranteil bei den Arbeitern bzw. Arbeiterinnen. Insgesamt werden 2009 von rund 261.000 beschäftigten Frauen und 284.000 beschäftigten Männern Gesundheitsdienstleistungen in Anspruch genommen. Somit ergibt sich eine Personenzahl von knapp 545.500.

Übersicht A.3: Beschäftigte in Oberösterreich nach ihrer sozialrechtlichen Stellung, 2009

	Frauen		Männer		Frauen & Männer	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Arbeiter, Arbeiterinnen	92.718	35,5	178.413	62,8	271.131	49,7
Angestellte	168.516	64,5	105.847	37,2	274.363	50,3
Gesamt	261.234	100,0	284.260	100,0	545.494	100,0

Quelle: HV-INDIDV, OÖEGKK, WIFO-Berechnungen.

Die Spezifika Oberösterreichs und die Übertragbarkeit der Befunde auf Österreich insgesamt

Der Datensatz bezieht sich auf Oberösterreich. Vorhandene Unterschiede in der Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur zwischen Oberösterreich und Gesamtösterreich lassen die Ergebnisse nur beschränkt auf Gesamtösterreich umlegen. Die Unterschiede in der Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur können zwar dargestellt, die auch damit verbundenen Unterschiede im Erkrankungsgeschehen und im Medikamentenkonsum können allerdings nicht näher quantifiziert werden. Dazu müssten Arzneimitteldaten anderer Bundesländer oder Gesamtösterreich verwendet werden, die in dieser Form allerdings nicht zur Verfügung stehen.

Oberösterreichs Wirtschaft weist eine starke Sachgütererzeugung auf: Die Herstellung von Fahrzeugen und Fahrzeugteilen sowie der Maschinenbau, die Erzeugung und Verarbeitung von Metall spielt in der oberösterreichischen Sachgütererzeugung eine zentrale Rolle, die sich auch im höheren Anteil an der Wertschöpfung zeigt. Die Gesamtösterreichische Wertschöpfung kommt zu rund einem Fünftel aus der Sachgüterindustrie, in Oberösterreich ist es rund ein Drittel. Dementsprechend höher ist der Anteil der Beschäftigten in Oberösterreich, die in der Sachgütererzeugung tätig sind. Der Anteil der Männer an allen Beschäftigten ist in Oberösterreich höher als im Bundesdurchschnitt. Beim sozialrechtlichen Status ist der Anteil der Arbeiterinnen und Arbeiter ebenfalls höher als im Österreichschnitt. Durch den höheren Anteil der Sachgütererzeugung unterscheidet sich das Krankenstandsgeschehen in Oberösterreich vom österreichischen Durchschnitt. Biffel et al. (2008) zeigten, dass Arbeitsplätze in der Sachgütererzeugung mit überdurchschnittlichen krankheitsbedingten Fehlzeiten verbunden sind. Der Anteil an Kurzkrankenständen ist hier höher als in Österreich. Bei den Krankheitsgruppen dominieren in Oberösterreich Verletzungen und Erkrankungen des Muskel-Skelett-Apparats.